

tage des „Hottentottenblocks“ das Reichsvereinsgesetz zu erlangen, durch das die fremdsprachigen Reichsbürger und die jugendlichen Arbeiter benachteiligt wurden. Bethmann-Hollweg stützte sich damals auf Konservative und Nationalliberale und die Mehrheit der Fortschrittler gegen Zentrum, Sozialdemokraten, Polen und fortschrittliche Demokraten.

Der Bülowblock fiel und Bülow mit ihm. Bülows scheinbar allergetreuester Vasall wurde Bülows Nachfolger. Die Getreuen des gestürzten Kanzlers parodierten:

„Der Knecht hat erschlagen den edlen Herrn,  
Der Knecht wär' selber ein Kanzler gern.“

Im Reichstag führte sich der neue Kanzler ein mit einer Rede über das Thema: Vom Nutzen der Arbeit und den Gefahren des Müßiggangs. An Stelle des „Hottentottenblocks“ war der schwarz-blaue (konservativ-klerikale) Block getreten. Auf diesen Block stützte sich Bethmann.

Der Stern des schwarz-blauen Blocks, der niemals besonders hell geblinkt, begann zu erlöschen. Die Nachwahlen fielen mit tödlicher Sicherheit zugunsten der Linken aus. Vorsichtig tastend suchte sich Bethmann linkswärts zu orientieren. Er gab Elsaß-Lothringen eine — freilich recht beschränkte — Art Selbstverwaltung.

In Preußen stand's anders. Dort war der — durch reaktionäre Rechtsnationalliberale nach Bedarf verstärkte — schwarz-blaue Block vorläufig unerschütterlich. Während also der Reichs-Bethmann schon anfang, etwas ins Demokratische hinüberzuschillern, brachte der preußische Hollweg eine Wahlvorlage ein, die selbst der nicht gerade ultra-demokratischen „Kölnischen Volks-Zeitung“ und ihrem Berliner Korrespondenten, dem nachmaligen Hindenburg-Eisele, „chinesisch“ vorkam. Die Landtagssozialdemokraten, darunter der jetzige eifrige Majoritär Leinert, empfingen den Ministerpräsidenten, als er diese Vorlage einbrachte, mit dem lebenswürdigen Zuruf „Volksverräter“, worüber sich der unter dem Pseudonym Paul Liman schreibende Saul Lippmann so entrüstete, daß